

Ihr Image

Politiker sind für gewöhnlich Männer und Frauen der Worte, die sie gerade im Wahlkampf kunstvoll einsetzen. Mit Georg Franzen, Psychologe und Dozent für Kunstpsychologie, geht ARTINVESTOR den Aussagen ihrer Bilder nach. In so manchen **Politiker-Büro** hängt nämlich **Kunst**

VON **GEORG FRANZEN**



Angela Merkel | Das Gemälde hinter ihr im Kanzleramt in Berlin zeigt Konrad Adenauer (Bundeskanzler von 1949 bis 1963), beschaulich in sich ruhend, die Hände ineinander gefaltet. Die Person wirkt väterlich. Nichts scheint sie aus der Fassung zu bringen. Der Hintergrund ist mit großen Pinselbewegungen gestaltet. Oskar Kokoschka malte hier einen jüngeren Adenauer, wodurch er seine Vitalität betonte. Ein farbenfrohes Bild. Und: Die Farbgebung Adenauers ist violett, braun, blau, also etwas versonnen. Er ist nicht direkt greifbar oder im politischen Sinn, nicht direkt angreifbar. Die Ambivalenz zwischen den Erdtönen im Hintergrund und den kühlen Tönen der Charakterfigur deutet auf eine starke, in sich zentrierte Persönlichkeit hin. Ein Fels in der Brandung.

Bezogen auf die Persönlichkeit der **Bundeskanzlerin (CDU):** Das Bild suggeriert ihre ausgeprägte Orientierung an einem politischen Leitbild. Und: Auch Merkel ruht in sich, schöpft ihre Kraft aus der eigenen Mitte. Sie macht ihre Entscheidungen nicht primär von den Bewertungen anderer abhängig. Sie ist standhaft in stürmischen Zeiten, reagiert gelassen. Aber: Ihre Handlungsstärke ist nicht zu unterschätzen.

Sigmar Gabriel | In seinem Büro finden sich ausdrucksstarke Porträts. Licht und Schatten der dargestellten Person werden durch die Farbgebung akzentuiert. Was verbinden und assoziieren wir damit? Bedeutende, nachdenkliche Gesichter sind, soweit wir von ihnen wissen, in der sozialen und politischen Dimension ausgesprochen überzeugend. Quadrate stehen für kognitive Prozesse. Soll heißen: Gabriel will das Denken reflektieren, um daraus zu handeln. Das bedeutet auch: Sich abgrenzen können, keine faulen Kompromisse, Klarheit. Der Welt ins Gesicht sehen, um neue Lösungen und Antworten zu finden.

Bezogen auf die Persönlichkeit des **SPD-Chefs:** klare Zielorientierung, sehr reflektiert, auch sich selbst gegenüber. Gabriel ist sich den Prozessen von Licht und Schatten durchaus bewusst, ist stark geschult an Leitbildern, kopfbetont, Humanist.

Guido Westerwelle | Sein Kunstwerk (Sabina Sakoh, „February, 12“, 2012, Öl auf Leinwand, 180 x 150 cm), das ihm tatsächlich persönlich gehört – er kaufte es spontan in einer Galerie – vermittelt eine Gegensatzspannung. Es steht für unterschiedliche Aspekte der Persönlichkeit. Die Kerze symbolisiert das Wissen um die Endlichkeit und die Erleuchtung bzw. Erkenntnis. Das Motiv deutet auch auf eine starke Beziehung zum Tagtraum und zur Fantasie hin. Doch das Werk ist sehr vielschichtig: Am linken Rand erkennt man einen freien Oberkörper in der Diagonale zu einer schlafenden Figur.



Das macht neugierig, verrät aber nicht viel.

Bezogen auf die Persönlichkeit des **Bundesaußenministers (FDP):** Er blickt hinter die sichtbare Welt, berührt Ebenen des Tagtraums. Er ist eine kreative Persönlichkeit, kein Rationalist, eher ein Romantiker. Hinter der beruflichen Rolle verbirgt sich viel innere Tiefe. Und er legt Wert auf die persönliche Freiheit des Einzelnen. Individualist.

Jürgen Trittin | Das Bild transportiert plakativ eine Kernaussage: „Freiheit“. Darunter in einem anderen Schrifttyp steht „Eingang C“. Worte bekommen in dem Bild besonderen Gehalt. „Freiheit“ hat viel Platz, ist also bedeutungsvoll, „Eingang“ zunächst nicht leicht zu finden. Es ist eben nicht einfach, den Eingang zur Freiheit zu finden oder in der politischen Dimension: den Weg dorthin zu bahnen. Bezogen auf die Persönlichkeit des **Grünen-Fraktionsvorsitzenden:** Der Politiker scheint sich der ambivalenten Beziehung der Begriffe bewusst zu sein. Ein Wort bleibt rein plakativ, wenn der Zugang zu der Bedeutung nicht ausgelotet wird. Trittin ist ein Visionär mit klarer Handlungsorientierung. Betrachtet man den Raum, den das Wort einnimmt, besitzt er eine soziale Einstellung, verfolgt klare Konzepte. Er sagt, was er denkt, ohne Umschweife, braucht jedoch auch viel Raum-Freiheit für sich selbst.



Katja Kipping | Die doppelte Rosa Luxemburg (Gründerin der KPD, 1919) blickt den Betrachter direkt an. Man ist gebannt, kann sich der Wirkung kaum entziehen. Nachdenklich, willensstark, so lässt sich die politische Programmatik Luxemburgs apostrophieren. Aber auch ihre Weiblichkeit, die Gefühlsstärke, Intuition ist spürbar. Sie schaut nach links und nach rechts. Ein und dasselbe Foto wirkt durch die Spiegelung aber unterschiedlich. Links ist das Rot präsenter (Zinnober und Dunkelrot), rechts eher der Erdbeerton, links wirkt sie vitaler, politisch kämpferisch, die andere Seite deutet auf Leidenschaft und Sinnlichkeit hin.

In Bezug auf die Persönlichkeit der **Bundevorsitzenden der Partei Die Linke:** Sie ist sehr intuitiv, durchsetzungsstark, leidenschaftlich, sinnlich. Sie folgt einem starken Idealismus, weiß, was sie will und ist sich durchaus ihrer Stärken und ihrer Wirkung bewusst. Politik und Weiblichkeit müssen nicht voneinander getrennt sein.



Fotos linke Seite oben: imago/epd, unten: © Reto Klar; Fotos rechte Seite oben: © 2013 Götz Schlesier / Agentur Focus, unten: Axel Griesch/Finanzen Verlag/laif, © Caro / Bruns, Caro Fotoagentur GmbH